

Armutsrisiko für Kleinkinder in Hessen weiter rückläufig – Rang vier im Ländervergleich

Armutsquote bei unter Dreijährigen sinkt auf 16,6 Prozent / 25.700 Kleinkinder wachsen in Bedarfsgemeinschaften auf / Geringeres Ost-West-Gefälle

Gütersloh, 21. Oktober 2012. Das Risiko für Kleinkinder, in Armut aufzuwachsen, ist im vergangenen Jahr in Hessen weiter gesunken. Das geht aus einer aktuellen Auswertung der Bertelsmann Stiftung hervor. Die absolute Zahl der Kinder unter drei Jahren in Bedarfsgemeinschaften verringerte sich in diesem Zeitraum von 28.300 auf 25.700. Die Armutsquote in dieser Altersgruppe sank demnach im Vergleich zum Vorjahr von 18,3 auf 16,6 Prozent. Damit bleibt Hessen im Ländervergleich auf Rang vier und unter dem Bundesdurchschnitt von 18,2 Prozent. Vor größeren Herausforderungen stehen die Großstädte Wiesbaden (25,3) und Frankfurt (22,8). Die Stadt mit der bundesweit höchsten Armutsquote bei Kleinkindern ist Gelsenkirchen (40,5).

Seit 2008 der Trend einsetzte, dass die Kinderarmutsquote bundesweit stetig sinkt, hat sich auch das Ost-West-Gefälle stark verringert. Im Osten hat sich die Kinderarmutsquote bei unter Dreijährigen in diesem Zeitraum von 33,4 auf derzeit 25,5 Prozent reduziert. Im Westen verbesserte sie sich im selben Zeitraum von 18 auf aktuell 15,8 Prozent. Während Nordrhein-Westfalen als das westliche Flächenland mit der höchsten Armutsquote 2008 noch acht Prozentpunkte vor Thüringen als bestem östlichen Bundesland lag, ist der Abstand seitdem auf 1,1 Prozentpunkte geschrumpft.

Definition Kinderarmut: Grundlage der Analyse der Bertelsmann Stiftung ist die Definition, dass Kinder als arm gelten, die in Familien mit Bezug sozialstaatlicher Grundsicherungsleistungen (SGB-II-Bezug) aufwachsen. Alternativ ist Kinderarmut auf Basis des Nettoäquivalenzeinkommens von Familien quantifizierbar. Beide Ansätze treffen jedoch keine Aussage zu regionalen Unterschieden aufgrund von Einkommensniveau und Mietkosten, dem größten Ausgabeposten privater Haushalte. Die Bertelsmann Stiftung arbeitet derzeit an einer Studie, die die Armutsgefährdung in Relation zur regionalen Einkommenssituation von Familien und zu lokal variierenden finanziellen Aufwendungen für das Wohnen untersucht.

Rückfragen an: **Anette Stein, Telefon: 0 52 41 / 81-81 274**
E-Mail: anette.stein@bertelsmann-stiftung.de

André Zimmermann, Telefon: 0 52 41 / 81-81 297
E-Mail: andre.zimmermann@bertelsmann-stiftung.de

Weitere Informationen, Daten-Tabellen und Grafik zum Download unter:
www.bertelsmann-stiftung.de

www.keck-atlas.de